

Handlungsleitende Grundsätze

Die handlungsleitenden Grundsätze geben die längerfristige Ausrichtung der Leitlinien an und dienen als Ausgangspunkt für die Entwicklung von Handlungsfeldern mit spezifischen Zielen und Massnahmen.

1. Die Familie ist der erste und wichtigste Ort der frühen Förderung.

Familien spielen eine zentrale Rolle in der Entwicklung von Kindern. Indem Eltern ihre Kinder betreuen, erziehen und sich mit ihnen auseinandersetzen, fördern sie diese. Familien erbringen damit unschätzbare Leistungen für die Gesellschaft.

2. Es gibt eine gemeinsame Verantwortung von Gesellschaft und Familie.

Es ist die Aufgabe der Gesellschaft, gute Rahmenbedingungen für Familien und für Kinder zu gestalten. Sind die Eltern nicht in der Lage, umfassend für die gesunde Entwicklung ihrer Kinder zu sorgen, hat sich die Gesellschaft im Interesse und zum Wohle der Kinder einzusetzen. In diesem Sinn können Angebote und Massnahmen im Einzelfall verbindlich gesprochen werden.

3. Die Angebote der frühen Förderung sind auf die Bedürfnisse von Familien und Gesellschaft ausgerichtet.

Die öffentlichen und privaten Angebote der frühen Förderung sind angemessen ausgestaltet. Sie sind für alle Familien im Kanton, unabhängig vom Wohnsitz, zugänglich und erschwinglich. Es ist eine Vielfalt von privaten und öffentlichen Angeboten der frühen Förderung gegeben.

4. Betreuungsorte sind Bildungsorte.

Kinder lernen immer und überall. Kinder sollen deshalb nicht nur betreut, sondern in ihrer individuellen Entwicklung bewusst unterstützt und gefördert werden. Vielfältige Lernmöglichkeiten bieten das Spielen und der Austausch mit Gleichaltrigen. In diesem Sinne sind familienergänzende Betreuungsangebote auch Orte frühkindlicher Bildung.

5. Alle Fachpersonen aus dem frühkindlichen und dem vorschulischen Bereich arbeiten mit den Eltern partnerschaftlich zusammen.

Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachpersonen innerhalb und ausserhalb familiärer Strukturen ist eine wichtige Grundlage für den Erfolg der frühen Förderung. Voraussetzungen für eine gelingende Partnerschaft sind das Bemühen um Verständigung und der Aufbau von Vertrauen zwischen den Beteiligten.

6. Angebote verfügen über eine hohe Qualität.

Eine hohe und nachhaltige Qualität können Angebote entwickeln, die auf eine gewisse Dauer und Intensität angelegt sind. In der familienergänzenden und unterstützenden Förderung wird der Eignung und der Aus- und Weiterbildung der Mitarbeitenden besondere Beachtung zuteil.

7. Angebote sind aufeinander abgestimmt.

Die bestehenden und zukünftig zu entwickelnden Angebote sind koordiniert und aufeinander abgestimmt.

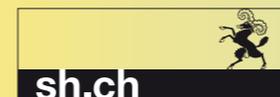


Impressum

Herausgeber: Erziehungsdepartement im Auftrag des Regierungsrates
des Kantons Schaffhausen

Die Leitlinien Frühe Förderung (broschierte Fassung) können kostenlos bezogen werden über das:

Erziehungsdepartement
Herrenacker 3, 8200 Schaffhausen
erziehung@ktsh.ch
www.sh.ch



Kurzfassung der Leitlinien Frühe Förderung

“Die zukünftige Kernfrage lautet nicht mehr, ob wir für oder gegen frühkindliche Bildung sind, sondern wie wir Kinder von Anfang an auf ihrem Bildungsweg begleiten und unterstützen.“¹

Einleitung

Mit den Leitlinien Frühe Förderung hat der Regierungsrat des Kantons Schaffhausen im Herbst 2011 Handlungsempfehlungen zur Kenntnis genommen, die die zukünftige Grundlage für eine wirkungsvolle Familienpolitik zur frühen Kindheit bilden. Die Leitlinien wurden in einem partizipativen Arbeitsprozess von Fachpersonen und Politikern im Verlauf des Jahres 2010 bis zum Sommer 2011 entwickelt und formuliert.

Die Leitlinien verstehen sich als Teil eines familienpolitischen Rahmenkonzeptes, dessen Handlungsempfehlungen auf einem zeitgemässen Verständnis von früher Förderung basieren. Damit geht ein erweiterter Bildungsbegriff einher, der Bildungsprozesse ab Geburt anerkennt und insbesondere für Kinder aus sozial benachteiligten Familien mit niedrigem Bildungsniveau gerechtere Startbedingungen bewirken soll. Im Zentrum der Leitlinien steht die Entwicklung von Handlungsfeldern, deren Ziele und Massnahmen den Ausgangspunkt zukünftiger Projekte früher Förderung bilden.



Spielen ist lernen: Der Puppe und sich selbst etwas Gutes tun

Begriffe und Grundlagen Früher Förderung

Der Schaffung guter Rahmenbedingungen zur Förderung von Kindern in den ersten Lebensjahren wird seit einigen Jahren international und auch national vermehrte Beachtung geschenkt.

Die Leitlinien orientierten sich für die Bestimmung der frühen Förderung an den Begrifflichkeiten der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung (kurz FBBE). Diese wurden von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) definiert. Die OECD geht von einem mehrdimensionalen Begriff aus, der jegliche Unterstützung von Familien, von Betreuungs- und Bildungsangeboten für Kinder im Vorschulalter sowie die Qualitätsentwicklung der beteiligten Institutionen umfasst.

Frühe Förderung im Sinne von Bildung, Betreuung und Erziehung findet innerhalb der Familie sowie familienunterstützend und familienergänzend statt. Im Zentrum steht die Anerkennung und Begleitung der selbstbildenden Aktivitäten von Kindern in ihrem gesamten Lebensumfeld.

Zentrale Anliegen der Leitlinien sind somit, dass jedes Kind ab Geburt sein soziales, emotionales, kognitives, motorisches und sprachliches Potenzial entwickeln kann, alle Kinder gute Startbedingungen ins Leben erhalten und die Chancengerechtigkeit der Kinder im Hinblick auf Schule und Ausbildung erhöht wird.

Voraussetzungen aus der Entwicklungspsychologie und pädagogische Erkenntnisse bilden den theoretischen Kontext, der in den umsetzungsorientierten Handlungsfeldern zum Tragen kommt. Sie fassen das vorgängig erläuterte Bildungsverständnis im Sinne früher Förderung zusammen.

1. **Bildung braucht Bindung:** Wichtig für die Herausbildung von Lernfähigkeit und Lernbereitschaft ist, dass das Kind eine sichere Bindung zu den Bezugspersonen aufbauen kann. Dies setzt vertraute, verlässliche und verfügbare Bezugspersonen voraus.
2. **Spielen ist lernen:** Zentral ist ein Freiraum zum Spielen, in privaten und öffentlichen Räumen. Kinder lernen besonders dann, wenn sie selbständig handeln und Wirkungen ihrer Handlungen unmittelbar erfahren und sich mit Gleichaltrigen austauschen können. Sie bauen damit Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten auf.
3. **Kinder brauchen Gemeinschaft:** Lernen in der frühen Kindheit ist auf Erfahrungslernen und auf soziale Beziehungen des Kindes zu Gleichaltrigen und Erwachsenen angewiesen.
4. **Frühe Förderung stärkt Kinder als eigenständige Persönlichkeiten:** Kinder brauchen Zeit, um sich zu entwickeln. Sie brauchen dazu eine anregende, strukturierte und geschützte Umgebung, in der sie sich beheimatet, dazugehörig und sicher fühlen.
5. **Frühe Förderung erfolgt ganzheitlich:** Kinder erwerben Wissen und Fertigkeiten immer in einem konkreten Zusammenhang. In der aktiven Auseinandersetzung mit der Umwelt bilden sich ihre senso-motorischen, sozialen, emotionalen und sprachlichen Kompetenzen.
6. **Frühe Förderung ist einzigartig:** Kleinkinder lernen dann etwas Neues hinzu, wenn sie neue Informationen mit dem vorhandenen Wissen verknüpfen können. Dies gelingt, wenn Kinder in ihrer Einzigartigkeit individuell und ihrem Entwicklungsstand entsprechend gefördert werden.
7. **Frühe Förderung weckt Interesse und Freude:** Kinder können Wissen am besten aufnehmen und behalten, wenn der Lerninhalt emotional bedeutend ist, sie betroffen macht, berührt oder begeistert.

¹ Heidi Simoni (2010). Bildung ab Geburt – eine Bildungsrevolution. In: Generationenbeziehungen. Auf dem Weg zu einer Generationenpolitik, siehe S. 48. Hrsg. Schweizerische Akademie für Geistes- und Sozialwissenschaften (47-76). www.sagw.ch